

Offenbach ruft kulturellen Frühling aus

Literatur und Musik gingen beim Benefizkonzert in der Johanneskirche einträchtig Hand in Hand

Pünktlich zum Frühlingskonzert in der Offenbacher Johanneskirche hatte sich der Lenz eingestellt und beflügelte Moderator Jürgen Blume sowie Konstanze Schneider vom veranstaltenden Frauennetzwerk zu launigen Kommentaren. Stefan Soltek zelebrierte den Wortteil mit Literatur aus dem Fundus seines Klingspormuseums, verlegte Fausts „Osterspaziergang“ an den Main, malte Goethes „Nähe zur Geliebten“ in Rudolf Kochs „Frühlingsschrift“ und kostete Hölderlins zauberhafte Frühlingsbetrach-

tung aus, nachdem er die zahlreichen Zuhörer mit der verträumten Longos-Idylle „Daphnis und Chloe“ nach Lesbos entführt hatte.

Auch musikalisch zeigte sich beim Benefiz für die Klais-Organ, was Offenbach zu bieten hat – einen Kulturstrategen und Organisten wie Ralph Philipp Ziegler, ein Musiktalent wie Igor Zeller und einen komponierenden Dirigenten wie Jürgen Blume, dazu seine handverlesenen Rhein-Main-Vokalistinnen. Zieglers Improvisation „Frühling des Heiligen Johannes“ tupfte

kunstvolle Flötentöne über den Orgelbass, zeigte Ideenreichtum und Registrierungstalent. Wohltuend klassisch wirkte sein Orgelpart zu Haydns Oboenkonzert C-Dur, bei dem Astrid Cienias Oboenkantilenen für den Höhepunkt sorgten. Perfekt gelang dem Duo die unterhaltsame Interpretation von Ennio Morricones „Gabriels Oboe“.

Orgelvirtuose Zeller gab zwei Kostproben seines überragenden Könnens. Bei seiner „Improvisation 1“ erhoben sich aus tiefem Bassgrund pastorale Flötenweisen und

Reminiszenzen an historische Spieluhren, bevor es über verjazzte Variationen in eine Toccata ging. Parodistische Qualitäten demonstrierte er im Walzertakt von „Improvisation 2“, in das er Frühlingsgrüße aus Tirol einwebte.

Bei den Rhein-Main-Vokalistinnen ging es Schlag auf Schlag. Nach Thomas Morleys „Now is the Month of Maying“ stimmte Blumes gut disponierter Chor John Dowlands wundervolles „Come again“ an, bevor Hammersteins Arrangements zu Schuberts „Am Brunnen vor

dem Tore“ und Heinrich Werners „Sah ein Knab ein Röslein“ deutsches Liedgut hochhielten.

Wie dicht die Kompositionskunst Felix Mendelssohns und seiner Schwester Fanny beieinander liegen, führten Chorlieder wie „Wer will mir wehren zu singen“ (Fanny) und „Die Nachtigall“ (Felix) vor. Blumes Dirigat sorgte für empfindsame Deutung, bevor das Finale mit Brahms-Liedern vom „Bucklichten Fiedler“, „Erlaube mir, feins Mädchen“ und „Waldesnacht“ für Schönklang sorgte. R. GRIES